Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

23tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1816.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 132. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröſse. *a)* Die reifen Hülsen, *b)* der Same, beide in natürlicher Gröſse.

47. COLUTEA. BLASENSTRAUCH.

Gattungs-Charakter. Der *Kelch* fünfspaltig. Die *Blumenkrone* schmetterlingsartig, mit stumpfen Schiffchen. Die *Staubfäden* in zwei Abtheilungen (9 verwachsen und 1 frei). Der Griffel der Länge nach auf der obern Fläche weichhaarig. Die *Hülse* hautartig aufgeblasen, an der obern Naht rinnenförmig.

133 COLUTEA *arborescens.* Baumartiger Blasenstrauch.

Kennzeichen: Der Stamm fast baumartig. Die Ästchen kurzhaarig mit anliegenden Haaren. Die Blätter unpaar-gefiedert: die Fiedern umgekehrt-eirund, an der Spitze zurückgedrückt. Die Afterblätter ganzrandig. Die Blumenstiele meist sechsblumig. Die Hülsen an der Spitze geschlossen.

Benennungen: Blasenbaum, Phasanenstrauch, Blasensenne, unächte Sennsblätter.

Vaterland: Die waldigen Hügel im südlichen Europa, als in Italien, Frankreich, in der Schweiz, in Österreich und in einigen Gegenden Deutschlands und Englands.

Boden: Dieser Strauch kommt in jedem Gartenboden, wenn derselbe auch leicht ist, sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich vom Junius bis in den August; die Früchte reifen im August und September.

Aussaat: Das Aussäen kann im Herbste oder im Frühjahre geschehen; sonst aber läſst sich dieser Strauch auch sehr leicht durch die Wurzel vermehren.

Höhe: Zwölf bis funfzehn Fuſs.

Alter: Zwanzig bis dreiſsig Jahr.

Nutzen: Man benutzt diesen dauerhaften Strauch zur Zierde der Gärten und Anlagen. Er verträgt auch gewöhnlich das Klima des nördlichen Deutschlands sehr gut; jedoch sah man zuweilen, daſs er bis auf die Wurzel abfrohr. — Das Holz kann von Tischlern zu ausgelegten Arbeiten benutzt werden. — Eine Abkochung der jungen Zweige und Blätter im frischen Zustande geben nach Suckow's Versuchen dem mit Alaun vorbereiteten Tuche eine reine gelbe Farbe; und nach Dambourney wurde dasselbe, mit Wismuth vorbereitet, von einer solchen Abkochung vigognefarbig.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 133. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröſse. *a)* Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume in natürlicher Gröſse, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b)* der Kelch in natürlicher Gröſse, *c)* die Staubgefäſse und der Stempel vergröſsert, *d)* die reife Hülse, *e)* queer durchschnitten, so wie *f)* der Same in natürlicher Gröſse.

48. CORONILLA. PELTSCHEN.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* zweilippig: die Oberlippe zweizähnig, die Unterlippe dreizähnig, die obern Zähne verwachsen. Die *Blumenkrone* Schmetterlingsartig, die *Fahne* kaum länger als die Flügel. Die *Gliederhülse* stielrund, gerade, an den Gelenken zusammengezogen, in Glieder zerspringend.

134. CORONILLA *Emerus.* Scorpions-Peltschen.

Kennzeichen: Der Stamm strauchartig. Die Äste eckig, gefurcht. Die Blätter unpaar-gefiedert: die Fiedern (gewöhnlich sieben) umgekehrt-eirund,

zugerundet, stachelspitzig. Die Blumenstiele meist dreiblumig. Die Nägel der Kronenblätter dreimal länger als der Kelch.

Benennungen: Scorpionssenne.

Vaterland: Die waldigen Hügel und Berge Frankreichs, Italiens, der Schweiz und des südlichen Deutschlands.

Boden: Gartenboden, wenn er auch sehr leicht ist.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich den ganzen Sommer hindurch; die Früchte reifen nach und nach bis in den Herbst.

Aussaat: Das Aussäen wird im Herbste oder im Frühjahre unternommen; überdies aber bezweckt man die Vermehrung dieses Strauches auch durch Zertheilen der Wurzel.

Höhe: Vier bis fünf Fuſs, wenn er im Schutze steht; im Freien bleibt er niedriger.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Wegen der langen Blühezeit dient dieser kleine, dauerhafte Strauch, so wie der vorhergehende, zur Zierde der Gärten und Anlagen. — Seine Blätter lassen sich zu Indigo benutzen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 134. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröſse. *a)* Die Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) die Fahne, 2) einer der beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b)* der Kelch mit den Staubgefäſsen und dem Stempel, etwas vergröſsert, *c)* die reifen Gliederhülsen, so wie *d)* der Same in natürlicher Gröſse.

EIN UND ZWANZIGSTE KLASSE. MONOECIA.

VIERTE ORDNUNG. TETRANDRIA.

49. ALNUS. ELSE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein *Kätzchen* aus keilförmigen abgestutzten dreiblumigen Befruchtungsböden zusammengesetzt. Der

Kelch eine Schuppe. Die *Blumenkrone* viertheilig. Die weibliche Blume: Ein *Kätzchen*. Der *Kelch* eine zweiblumige Schuppe. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Samen* zusammengedrückt, eirund, flügellos.

135. ALNUS *glutinosa*. Gemeine Else.

Kennzeichen: Die Blätter rundlich-umgekehrt-eirund, stumpf, meist zurückgedrückt oder ausgerandet, klebrig, in den Astachseln der Adern auf der untern Fläche zottig.

α. emarginata mit rundlich-keilförmigen, ausgerandeten oder zurückgedrückten Blättern.

β. laciniata mit länglichen, fiederspaltigen Blättern, deren Zipfel spitzig sind.

γ. quercifolia mit rundlich-länglichen, gebuchteten Blättern, deren Zipfel stumpf sind.

Benennungen: Else, Eller, Aller, Erle, Urle, Elst, Elten, Otte, Ellernbaum, Erlenbaum, Elsterbaum, Orlinbaum, Otterbaum.

Vaterland: Die Brüche und andre nasse Gegenden in ganz Europa, im nördlichen Asien und Amerika, so wie auch im nördlichen Afrika.

Boden: Die gemeine Else liebt vorzüglich feuchten Boden, weſshalb man sie auch nur in niedern Gegenden, in Brüchen und am Wasser findet. Kommt sie ja auf höhern Gegenden vor, so ist doch der Boden nie zu leicht oder zu trocken.

Blüthe und *Frucht:* Nach Verschiedenheit der Witterung entfalten die, schon in dem vorhergehenden Sommer sich entwickelten Kätzchen ihre Blumen am Ende des Februars, im März oder auch erst im Anfange des Aprils; die in den Zapfen enthaltene Samen reifen im November.

Aussaat: Von der Natur geschieht das Aussäen im December, worauf dann im Mai die jungen Pflänzchen schon hervorkommen. Das künstliche Aussäen unternimmt man am zweckmäſsigsten im Frühjahre, wo man den Samen auf den von Wasser befreiten Boden ausstreuet. — Die

Abarten β und γ vermehrt man durch Pfropfen, durch Wurzelsprossen und durch Ableger.

Höhe: Funfzig bis siebzig Fuſs.

Alter: Sechzig bis hundert Jahr.

Nutzen: Die gemeine Else ist sehr nutzbar zur Befestigung der Ufer, indem bei ihrer Anpflanzung die horizontal sich weit ausbreitenden und sich durchflechtenden Wurzeln das Erdreich sehr fest zusammenhalten. Auch werden die starken Stämme beim Wasserbau sehr dauerhaft gefunden; da hingegen zu Meublen und Geräthschaften, die im Trocknen bleiben, das Holz der Else nicht zu empfehlen ist, weil es gewöhnlich sehr bald von dem Wurme zerstöhrt wird. — Auſser, daſs es zu Brennholz dient, giebt es auch eine gute Kohle, die zur Bereitung des Schieſspulvers anwendbar ist. Wildenhayn, der mit mehreren Holzarten Versuche über ihre Benutzung auf Potasche anstellte, erhielt aus $\frac{1}{4}$ Klafter Stammholz der Else, welches dem Gewicht nach $3\frac{1}{2}$ Centner betrug, $1\frac{1}{8}$ Metze oder 8 Pfund 28 Loth Asche, und diese gab 1 Pf. 12 Lth. rohe Potasche, oder 1 Pf. 8 Lth. calcinirte. Die Rinde und auch die Früchte der Else werden zum Gärben und Färben, vorzüglich zum Schwarzfärben benutzt. — Der Blätter bedienen sich die Landleute zur Heilung äuſserer Schäden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 135. Von der gewöhnlichen Abart α ein Zweig mit blühenden Kätzchen und Zapfen von dem vorigen Jahre, aus welchen die Samen schon ausgefallen sind; ferner ein andrer Zweig mit Kätzchen, welche in diesem Jahre sich zu entwickeln anfangen, um in dem künftigen zu blühen, so wie auch mit Zapfen oder Früchten, welche noch nicht die völlige Reife erlangt haben; beide in natürlicher Gröſse. *a)* Ein Befruchtungsboden mit drei Blumen von dem männlichen Kätzchen, etwas vergröſsert, *b)* ein nicht völlig reifer Zapfen in natürlicher Gröſse, *c)* derselbe queer durchschnitten, *d)* eine Schuppe desselben und *e)* die Samen ebenfalls in natürlicher Gröſse.

136. ALNUS *incana.* Graue Else.

Kennzeichen: Die Blätter eirund, spitzig, auf der untern Fläche weichhaarig, in den Astachseln der Adern kahl. Die Afterblätter lanzettförmig, abfallend.

Benennungen: Weiſse Else, weiſse Eller.

Vaterland: Die sandigen Gegenden von Lappland, Schweden, und Preuſsen, so wie auch die Gebirge in Österreich, Kärnthen, Krain, Tyrol, Salzburg, der Schweiz und im nördlichen America.

Boden: Die graue Else kommt gewöhnlich in trocknem, sandigem Boden vor; jedoch kommt sie auch in einem bessern, etwas feuchten Boden fort.

Blüthe und *Frucht:* Im März und April entfalten sich die Blumen der Kätzchen, welche schon in dem vorhergehenden Sommer ihre Entwicklung begonnen; und die Zapfen bekommen im September reife Samen.

Aussaat: Von der Natur geschieht das Ausstreuen des Samens schon im October, und die jungen Pflänzchen kommen im Mai des folgenden Jahres hervor. Die künstliche Aussaat kann im Herbste oder auch im Frühjahr unternommen werden.

Höhe: Funfzig bis sechzig Fuſs. Sie hat anfangs einen schnellern Wuchs als die gemeine Else, bleibt aber, wenn sie ein Alter von 20 Jahren erlangt hat, sehr zurück.

Alter: Vierzig bis achtzig Jahr.

Nutzen: Die graue Else kann in Rücksicht des Holzes, der Rinde und der Früchte eben so, wie die gemeine benutzt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 136. Ein Zweig mit blühenden Kätzchen und mit Zapfen von dem vorigen Jahre, aus welchen die Samen schon ausgefallen sind; so wie auch ein andrer Zweig mit Kätzchen, die erst sich zu entwickeln angefangen haben, um in dem künftigen Jahre zu blühen, und zugleich mit Zapfen, die noch nicht völlig reif sind; beide in natür-

licher Gröſse. *a)* Ein Befruchtungsboden mit drei Blumen von dem männlichen Kätzchen, etwas vergröſsert, *b)* ein nicht völlig reifer Zapfen in natürlicher Gröſse, *c)* derselbe queer durchschnitten, *d)* eine Schuppe desselben und *e)* die Samen, ebenfalls in natürlicher Gröſse.

50. BUXUS. BUCHSBAUM.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: der *Kelch* dreiblättrig. Die *Blumenkrone* zweiblättrig. Der *Fruchtknoten* unvollkommen. Die weibliche Blume: Der *Kelch* vierblättrig. Die *Blumenkrone* dreiblättrig. *Griffel* drei. Die *Kapsel* dreischnablig, dreifächrig. *Samen* zwei in jedem Fache.

137. Buxus *sempervirens.* Gemeiner Buchsbaum.

Kennzeichen: Die Blätter eirund. Die Blattstiele am Rande etwas haarig. Die Staubkölbchen eirund-pfeilförmig. Die Blumen in blattachselständigen Köpfen: die mittelständige weiblich, die seitenständigen männlich.

α. arborescens mit baumartigem Stamme und eirunden Blättern.

β. suffruticosa mit strauchartigem Stamme und umgekehrt eirunden Blättern.

Benennungen: Buchsbaum, Buxbaum.

Vaterland: Das südliche Europa und das gemäſsigte Asien.

Boden: Gartenboden gewöhnlicher Art.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen in dem Mai hervor; die Früchte reifen im Ausgange des Sommers.

Aussaat: Die Abart *α* kann sowohl durch Aussäen als auch durch Ablegen vermehrt werden, *β* aber, die niemals blühet, läſst sich nur auf letztere Art vermehren. Beide halten bei uns die strengsten Winter aus, wenn sie nur vor der Mittagssonne im Schutze sind.

Höhe: Die Abart oder Unterart α. acht bis funfzehn Fuſs, β. ein bis zwei Fuſs.

Alter: Die Abart α. vierzig bis achtzig Jahr.

Nutzen: Die Abart α. ist diejenige, welche das Gewächs in seinem noch unveränderten Zustande, so wie es die Natur hervorbringt, darstellt; und diese liefert uns das so geschätzte Buchsbaumholz, welches zu mancherlei Geräthschaften, vorzüglich aber zu musikalischen Instrumenten verarbeitet wird. Das beste wird aus Spanien und Smirna zu uns gebracht; das aus andern Ländern soll weniger brauchbar sein. Die Abart β., welche durch oft wiederholtes Beschneiden dahin gebracht ist, daſs sie als ein kleiner, niedriger Strauch erscheint, und niemals blühet, benutzt man in den Gärten zum Einfassen der Beete. Die Blätter des Buchsbaums verbreiten im Sommer nach warmen Regen einen unangenehmen Geruch, und deshalb taugt er nicht zu jenem Behuf.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 137. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröſse. *a)* Ein Kopf, von welchem die seitenständigen männlichen Blumen so weit weggenommen sind, daſs man neben der mittelständigen weiblichen nur noch eine männliche sieht, *b)* eine männliche Blume seitwärts gesehn, *c d)* der Kelch derselben, an welchem das äuſsere Blättchen *c* aber mehr als Nebenblatt erscheint, *e)* eine männliche Blume von oben gesehen, wo man den unvollkommnen Fruchtknoten oder den Entwurf zu einem Fruchtknoten gewahr wird, vergröſsert, und zwar gleich stark mit den vorhergehenden, *f)* ein Staubkölbchen und *g)* der queer durchschnittne Fruchtknoten stark vergröſsert.

51. MORUS MAULBEERE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein *Kätzchen.* Der *Kelch* viertheilig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die weibliche Blume: Ein *Kätzchen.* Der *Kelch* vierblättrig. Die *Blumenkrone* fehlend. Zwei *Griffel.* Eine



Colutea arborescens

F. Guimpel. fec:



Coronilla Emerus.

F. Guimpel. fec.



Alnus glutinosa.

F. Guimpel. fec.



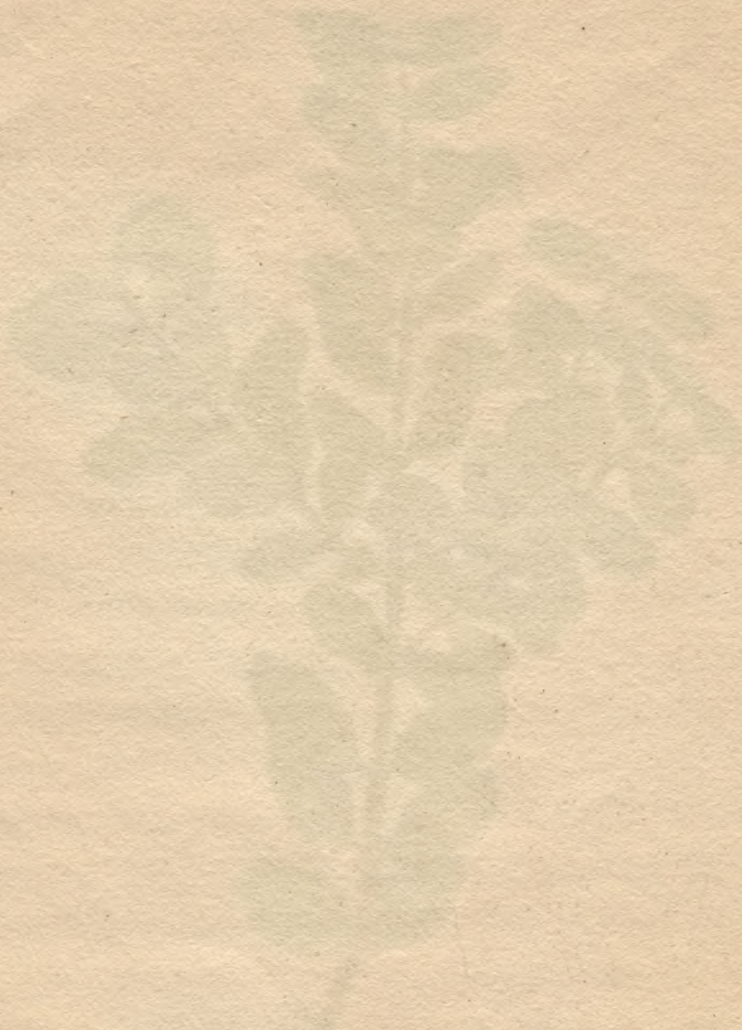
Alnus incana.

F. Guimpel. fec.



Buxus sempervirens

F. Guimpel. fec:





Morus alba.

F. Guimpel. fec.

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.